

Apotheker, Schütze und Florianijünger

Der neue Abt von Stift Wilten, Leopold Baumberger, wurde mit Zweidrittelmehrheit gewählt. Er will nicht in eine Blase leben, weiter in der Seelsorge bleiben und das Stift mehr denn je zum „Daheim für seine Mitbrüder“ machen

Von Peter Nindler

Innsbruck - Jede Schützenkompanie in Tirol wäre stolz auf Leopold Baumberger. Seit der letzten Jahreshauptversammlung hat er als Mitglied der Schützen in Sellrain und Gries an allen Proben sowie Ausrückungen teilgenommen. Außerdem fungiert der 35-Jährige noch als aktives Mitglied bei der Feuerwehr mit einer Atemschutz Ausbildung. Doch wir treffen Leopold Baumberger weder im Schützengewand noch in der Montur eines Feu-

„Für mich war es eine große Überraschung. Ich habe nicht damit gerechnet, obwohl es vor der Wahl Andeutungen gegeben hat.“

Leopold Baumberger
(neuer Abt von Stift Wilten)

erwehrmanns, sondern im weißen Habit an der Pforte des Stifts Wilten.

Baumberger stellt das Bild, das man von einem hohen

zu seiner Berufung. Vielmehr spricht er von einem Ausgleich, „von einer Rückbindung auf den Boden. Man kommt dadurch ein Stück weit aus der Blase heraus.“ Als Abt werde er natürlich Abstriche machen müssen, doch Baumberger skizziert ein Lebensbild von Glauben, Berufung, aktiver Seelsorge und Weltoffenheit.

Die Wahl war für den gebürtigen Oberösterreicher aus Steyr eine große Überraschung. Weil seine ewige Profess noch keine fünf Jahre zurückliegt, benötigte Baumberger als jüngstes Mitglied im Wiltener Konvent die Dispens des Generalabts der Prämonstratenser und für seine Wahl eine Zweidrittelmehrheit.

Was geht einem dabei durch den Kopf? „Ich musste das erst einmal sacken lassen. Zugleich habe ich mich über die große Geschlossenheit und Einigkeit gefreut, die mich sehr positiv für die Zukunft stimmt“, sagt der Abt im Gespräch mit der IT. Am 4. Juni wird er von Diözesanbischof Hermann Glettler gesegnet.



Abt Leopold Baumberger freut sich über die Geschlossenheit im Wiltener Konvent. „Das lässt hoffen.“

Foto: Falk

im Alter von 39 bzw. 35 Jahren gewählt wurden. „Schreier war mehr als 30 Jahre lang Abt, da schleift sich selbstverständlich einiges ein, manches erlahmt. Und natürlich gibt es das Bedürfnis nach Veränderung.“

der Matura-Zeit drängte sich bei ihm schließlich immer öfter der Gedanke auf, Geistlicher zu werden. „Doch der war noch nicht ausgereift.“ So studierte er zuerst Pharmazie, im „Zivilberuf“ darf

ins Stift Wilten ein. Nach einer längeren Suche nach der richtigen Gemeinschaft. „Denn ich wollte kein Einzelkämpfer sein und in einer Gemeinschaft leben.“

Wie schwer fällt es einem

zu jeder Zeit für die Mensch da sein. Das sehe ich als neue Berufung an, die natürlich herausfordernd ist. Ich gleiche das mit einem Zensportler: Damit er sein erreicht, muss er genauso manches im Leben vertagen, was schön ist.“ Größten Wert legt der Geistliche

„Die Tiir steht of das Herz noch mehr. Dieses Motto habe ich mir als Abt vorgenommen.“

Leopold Baumberger

halb darauf, die Beziehung zu seiner Familie, zu den Brüdern, Freunden, Schülern und zur Feuerwehr zu pflegen. Als Abt will er im Stift ebenfalls Brücken nach innen und außen schlagen.

Die meisten seiner Mitbrüder sind außerhalb des Klosters in der professionellen Seelsorge engagiert. Das Stift soll für sie der Ort sein, an dem sie sich tatsächlich heimlich fühlen. Nicht nur, sondern auch für die Diözesanbrüder.